

# **Ein Spielfilm von Marcel Gisler**

Schweiz 2013 – Dialekt – Farbe – Dolby Digital – DCP – 106 Minuten

- \* Solothurner Filmage Eröffnungsfilm \*
- \* Quartz Schweizer Filmpreis 6 Nominationen \*
- \* Quartz Schweizer Filmpreis «Beste Darstellerin» für Sibylle Brunner
  - \* San Francisco International Filmfestival Official Selection \*
    - \* Moscow International Filmfestival In Competition \*

# KINOSTART: 30. Mai 2013

Presse: Rosa Maino - rm@looknow.ch - 044 440 25 45



# **CREW**

Regie Marcel Gisler

Drehbuch Marcel Gisler, Rudolf Nadler

Bildgestaltung Sophie Maintigneux

Montage Bettina Böhler

Szenenbild Karin Giezendanner

Originalton Reto Stamm

Sound Design/Mischung Reto Stamm, Felix Bussmann

Kostümbild Karl Goelkel
Maske Jean Cotter
Casting Corinna Glaus

Produzentin Susann Rüdlinger, Cobra Film AG
Koproduktion SRF Schweizer Radio und Fernsehen



# **CAST**

Rosie Sibylle Brunner
Lorenz Fabian Krüger

Mario Sebastian Ledesma

Sophie Judith Hofmann

Markus Hans-Rudolf Twerenbold
Chantal Anna-Katharina Müller

Waltraud Margot Gödrös

Alex Eric Hättenschwiler Ärztin Catriona Guggenbühl

#### **KURZINHALT**

# Rosie kämpft um ihre Würde, Sophie um die Anerkennung der Mutter, Mario um die Liebe von Lorenz. Und Lorenz?

Dem ist das alles zu viel ...



Lorenz Meran (40), ein erfolgreicher schwuler Schriftsteller in akuter Schaffenskrise, muss von Berlin in die Ostschweiz zurückkehren, weil seine Mutter Rosie nach einem Sturz im Spital liegt. Als er sich dort mit der Tatsache konfrontiert sieht, dass die lebenshungrige Rosie sowohl fremde Hilfe als auch das Altersheim ablehnt, sitzt er vorerst einmal im heimatlichen Kaff Altstätten fest.

In den Wirren von Rosies Kampf gegen Bevormundung und den Verlust der eigenen Würde, von Familienzwist und von alten Geheimnissen, entgeht Lorenz beinahe, dass die Liebe an seine Tür klopft.

Nach vierzehnjähriger Leinwandabstinenz kehrt Marcel Gisler mit einem ganz eigenen Heimatfilm zum Kino zurück. Mit einem grossen Talent für das Geschichtenerzählen webt er ein subtiles Netz von extra- und innerfamiliären Beziehungen, erweist sich als Meister der Schauspielführung und schreibt Dialoge so frisch und authentisch, wie sie sonst nur das Leben kennt. Mit ROSIE gelingt Gisler ein ebenso vergnügliches wie berührendes Beziehungsdrama und der beste Dialektfilm seit Jahren.

# **SYNOPSIS**

In Altstätten, der St. Gallischen Kleinstadt im Rheintal nahe der Grenze zu Österreich, hat die titelgebende Seniorin Rosie ihren Witwen-Alltag nicht schlecht im Griff. Die eigene Gesundheit scheint ihr eher ein abstrakter Begriff, dem sie mit redlicher Routine, Alkohol- und Nikotingenuss begegnet. Ihre erwachsenen Kinder leben absorbiert in ihren jeweiligen Universen – die Tochter Sophie in unmittelbarer geografischer Nähe, der Sohn Lorenz im fernen Berlin – und kümmern sich mässig um ihre alte Mutter.

Als Rosie nach einem leichten Schlaganfall im Spital landet, ändert sich die familiäre Beziehungskonstellation augenblicklich. Von nah und fern eilen ihre beiden Kinder herbei und schmieden besorgt Pläne für die Zukunft ihrer Mutter. Doch die lebensfrohe Rosie rappelt sich schnell wieder auf, und kehrt in ihr gewohntes Leben zurück, wo sie sich standhaft gegen Fremdbestimmung und Altersbetreuung wehrt. Lorenz, dessen Schriftsteller-Karriere seit längerem stagniert, reist nun öfters von Berlin nach Altstätten, um sich um seine Mutter zu kümmern. Derweil nörgelt sich Sophie, die sich seit ihrer Kindheit vernachlässigt fühlt, einmal mehr ins Abseits.

Im rasch heraufbeschworenen Familienknatsch stehen unvermittelt alle drei vor ihren eigenen emotionalen Abgründen: Sophie muss sich ihren Verlustängsten und den massiven Anschuldigungen ihrer Mutter stellen. Rosie wird heimgesucht von den Erinnerungen an ihre unglückliche Ehe und den daraus resultierenden Seitensprüngen. Der bindungsscheue Lorenz kann seine Augen nicht mehr länger vor seiner Lebens- und Schaffenskrise verschliessen, degradiert eine sich anbahnende Liebesbeziehung einstweilig zur Affäre und kommt langsam dem Geheimnis seines verstorbenen Vaters auf die Spur.

Wie sich die Schleier der Vergangenheit nach und nach lüften, finden Rosie, Lorenz und Sophie ein Stück weit zu sich selber und als Familie zueinander. Am Ende wird Rosie ihren Schalk, ihre Lebensfreude, aber auch ihre Affinität für den Alkohol ins Altersheim retten.



Mit wohltuender Leichtigkeit aber ohne vor grossen Gesten zurückzuschrecken erzählt Marcel Gisler eine bewegende Familiengeschichte, in welcher die Beziehungen zwischen der Mutter Rosie und ihren Kindern im Exposé von grundlegenden Gegensatzpaaren weit über sich hinausweisen: Daheimgebliebene und verlorener Sohn, einfache Verhältnisse und weltstädtisches Bohèmeleben, bedingungslose Paarbeziehung und Beziehungsflucht, Zukunftsängste und Hader mit der Vergangenheit. Dabei kann sich Gisler auf ein wunderbares Cast stützen. Zu Recht wurde ROSIE an den Solothurner Filmtagen von Publikum und Kritik gleichermassen gefeiert und danach in allen relevanten Kategorien – Bester Spielfilm, Bestes Drehbuch, Beste Haupt- und Nebendarsteller – für den Schweizer Filmpreis nominiert.



# ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

In den 14 Jahren, während deren es keinen von mir realisierten Film zu sehen gab, war ich doch fortwährend mit dem Filmhandwerk beschäftigt. Als Drehbuchautor von 36 Folgen der Schweizer Fernsehserie «Lüthi & Blanc», als Dozent für Drehbuchentwicklung, Regiebetreuung und Schauspielführung an der Deutschen Film- und Fernsehakademie dffb in Berlin und nicht zuletzt als Autor jener Projekte, die ich im Lauf der Jahre weiter entwickelt hatte aber aus verschiedenen Gründen noch nicht realisieren konnte oder wollte. Eines davon war ROSIE; die ersten Notizen dazu stammen aus 1995. Der ungarische Regisseur Bela Tarr, dem ich einige Male von meiner Mutter erzählte hatte, meinte, ich sollte einen Film über sie drehen.

ROSIE bildet folglich keinen Neuanfang, sondern eine Fortführung meines filmischen Schaffens. Dennoch gab es bei diesem Film für mich in mancher Hinsicht ein «erstes Mal». Ich hab zum ersten Mal in Schweizerdeutsch gedreht. Bislang war ich der Meinung, unsere Mundart wäre zu sperrig oder zu unbeholfen für das Medium Film. Das war ein Irrtum. Ebenso wie jede andere Sprache eignet sich auch Schweizerdeutsch zur Dramatisierung. Seine Stärke liegt in der Direktheit und in der Reduktion, eine wahre Entdeckung für mich.

Und ich hab zum ersten Mal ausschliesslich mit Schweizer Schauspielerinnen und Schauspielern gedreht. Auch in dieser Hinsicht musste ich Vorurteile korrigieren. Wir haben grossartige Schauspieler und Schauspielerinnen schweizerischer Herkunft. Sibylle Brunner, Fabian Krüger und Judith Hofmann arbeiten alle an deutschsprachigen Theatern im Ausland, und sind selten in Schweizer Filmen zu sehen. Sebastian Ledesma ist ein Naturtalent, das ich vom Küchentisch eines Freundes weg gecastet habe. Da ich meine ersten Spielfilme überwiegend mit Laien gedreht habe, kenne ich in der Hinsicht keine Berührungsängste.

Und schliesslich habe ich mich zum ersten Mal filmisch mit meiner Familie auseinandergesetzt. Mein Heimatort Altstätten in der Ostschweiz, eine Kleinfamilie mit zwei Kindern, einer Tochter, einem Sohn, der früh verstorbene Vater, der Profiboxer gewesen war, die Spekulation über seine Homosexualität, die Vereinsamung der Mutter – all dieses autobiographische Material bildet den Rahmen der Filmerzählung. Innerhalb dieses Rahmens habe ich mich jedoch ziemlich frei bewegt, da ich nicht vorhatte, meine Familiengeschichte wahrheitsgetreu nachzuerzählen. Einzig bei der Rosie-Figur habe ich mich um grösstmögliche Authentizität bemüht. Natürlich hat die Schauspielerin Sibylle Brunner ihre eigene Persönlichkeit und ihre Eigenheiten in die Rolle eingebracht. Aber die Figur ist im Drehbuch so genau wie möglich nach dem Vorbild meiner Mutter gezeichnet, die vor zehn Jahren gestorben ist. Der Film ist eine Hommage an sie.







# Cast



# **Sibylle Brunner** (Rosie)

Sibylle Brunner (\*1939) absolvierte ihre Schauspielausbildung in Zürich und München. Ihr erstes Engagement führte sie an die Komödie in Basel. Es folgten Engagements am Stadttheater Kiel, am Staatstheater Kassel, am Theater der Stadt Essen, Schauspielhaus Düsseldorf, Staatstheater Karlsruhe, am Stadttheater Freiburg und am Staatstheater Hannover, dessen Ensemble sie lange angehörte. Während ihrer Theaterlaufbahn hat sie zahlreiche grosse Rollen der dramatischen Weltliteratur gespielt, u.a. Gretchen in «Faust», die Luise in «Kabale und Liebe», die Martha in «Wer hat Angst vor Virginia Woolf», die Blanche in «Endstation Sehnsucht», Hedda Gabler und Antigone. Neben ihrer Theaterarbeit spielte sie auch in Filmen und Fernsehserien. Ihren Durchbruch als Filmschauspielerin erlebt sie mit der Titelrolle von ROSIE, für deren Darstellung sie mit dem Schweizer Filmpreis Quartz ausgezeichnet wird.

Film	(Auswahl)
2013	(in Vorbereitung) Film von Fredi Murer
2012	Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
2009	SOKO Wismar: Brenners Frau, TV-Serie, Regie: Peter Altmann
	Tatort: Das Unglück, TV-Serie, Regie: Friedemann Fromm
1998	4 Geschichten über Tote, Kinospielfilm, Regie: Lars Büchel
1994	Kinder der Landstrasse, Kinospielfilm, Regie: Urs Egger
1976	Derrick: Auf eigene Faust, TV-Serie, Regie: Zbynek Brynych

#### Theater (Auswahl)

2012	Die Präsidentinnen, Regie: Dominik Günther, Stadttheater Bern
2011	Altweiberfrühling, Regie: Stefan Huber, Maag Halle Zürich
2010	Der graue Engel, Regie: Jan Bodinus, Schlosstheater Celle
2009	Harold und Maude, Regie: Susanne Lietzow, Staatstheater Hannover
2008	Arsen und Spitzenhäubchen, Regie: Thomas Birkmeir, Staatstheater Hannover
2006	Drei Schwestern, Regie: Jürgen Gosch, Staatstheater Hannover
2005	Die Katze auf dem heissen Blechdach, Regie: Christina Paulhofer,
	Staatstheater Hannover
2002	Mutter Courage und ihre Kinder, Regie: Christian Pade



# Fabian Krüger (Lorenz)

Geboren 1971, studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich. 2001-2003 Ensemblemitglied des Maxim Gorki Theaters in Berlin, danach Engagement am Schauspielhaus Bochum. In der Spielzeit 2005/06 kehrte er nach Zürich zurück wo er unter dem Intendanten Matthias Hartmann am Schauspielhaus spielte. Seit 2009 ist er am Burgtheater Wien tätig. Zuletzt sah man Fabian Krüger in der Titelrolle im Kinospielfilm DER SANDMANN. 2013 wird Krüger für den Schweizer Filmpreis in der Kategorie «Bester Darsteller» gleich doppelt nominiert.

Film	(Auswahl)
2012	Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler * Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Bester Hauptdarsteller *
2012	<b>Verliebte Feinde</b> , Kinospielfilm, Regie: Werner Schweizer * Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Bester Hauptdarsteller *
2011	<b>Der Sandmann</b> , Kinospielfilm, Regie: Peter Luisi * Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Bester Hauptdarsteller *
2006	Knallhart, Kinospielfilm, Regie: Detlev Buck

#### Theater (Auswahl)

2012	Der Komet, Regie: Roland Schimmelpfennig, Burgtheater Wien
2011	Die Kommune, Regie: Thomas Vinterberg, Burgtheater Wien
2010	Krieg und Frieden, Regie: Matthias Hartmann, Burgtheater Wien
2006	Amphytrion, Regie: Matthias Hartmann, Schauspielhaus Zürich
2004	Romeo und Julia, Regie: David Bösch, Schauspielhaus Bochum
2003	Fabian, Regie: Joachim Meyerhoff, Maxim Gorki Theater



# **Sebastian Ledesma** (Mario)

Sebastian Ledesma wurde 1986 geboren und studiert seit 2005 an der Universität Zürich Germanistik und Französisch. 2008 tritt er der Laientheatergruppe «Les chaussures» bei. Für seine Leistung in ROSIE, für welchen er zum ersten Mal vor der Kamera steht, wird er für den Schweizer Filmpreis in der Kategorie «Beste Darstellung in einer Nebenrolle» nomininiert.

#### Film

2012 Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler

\* Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Bester Nebendarsteller\*

**Theater** 

2009 Integratives Theaterprojekt Kleiner Bruder, kleiner Prinz, Zürich

Funktion: Musik, Schauspiel

2007–2009 Musiker für das Theater HORA, Übernahme von ersten kleineren Rollen



# **Judith Hofmann** (Sophie)

Judith Hofmann wurde in Zürich geboren. Sie studierte am Max Reinhardt Seminar in Wien und war von 1994–1999 am Bayrischen Staatstheater München, von 1999–2001 am Burgtheater Wien und von 2001–2009 am Thalia Theater Hamburg engagiert. Für die Rolle der Beatrice in «Viel Lärm um Nichts» (Regie: David Bösch) wurde sie 2006 für den Nestroy nominiert. 2010 wurde ihr der Tilla-Durieux-Schmuck verliehen, der für jeweils 10 Jahre im Besitz einer 'hervorragenden Vertreterin der deutschen Schauspielkunst' bleibt.

Filme	(Auswahl)
2012	Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler * Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Beste Darstellung in einer Nebenrolle *
2006	Studers nächster Fall: Kein Zurück, TV-Spielfilm, Regie: Sabine Boss
2005	Schönes Wochenende, TV-Spielfilm, Regie: Petra Volpe
2004	Im Nordwind, Kinospielfilm, Regie: Bettina Oberli
2004	Studers erster Fall, TV-Spielfilm, Regie: Sabine Boss

#### **Theater**

Seit 2009	Deutsches Theater Berlin
2001–2009	Thalia Theater Hamburg
1999–2001	Burgtheater Wien
1994-1999	Bayrisches Staatstheater München

#### Crew



# Regie, Drehbuch Marcel Gisler

Marcel Gisler, 1960 geboren in Alstätten (SG), studierte Theaterwissenschaften und Philosophie an der Freien Universität, Berlin. 1985 realisierte er seinen ersten Langspielfilm TAGEDIEBE, der mit dem silbernen Leoparden beim Internationalen Filmfestival von Locarno ausgezeichnet wurde. Alle seine nächsten Filme F. EST UN SALAUD, DIE BLAUE STUNDE und SCHLAFLOSE NÄCHTE waren gekürt von Preisen und beachtlichem Kinoerfolg. 2003-2007 schrieb er ausschliesslich für die Schweizer Fernsehserie LÜTHI & BLANC, insgesamt 35 Folgen. Zwischen 1999 und 2008 unterrichtete er als Gastdozent an den Hochschulen ESAV (Genf), écal (Lausanne), F+F (Zürich). Seit 2009 ist er an der Deutschen Film- und Fernsehakademie dffb Berlin tätig als Dozent für Schauspielführung und für Drehbuch- und Regiebetreuung.

#### **Filme**

In Arbeit **Electroboy**, Kinodokumentarfilm

Mario, Kinospielfilm

2012 Rosie, Kinospielfilm

\* Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Bester Spielfilm \*

\* Quartz Schweizer Filmpreis: Nomination Bestes Drehbuch \*

Lüthi & Blanc, TV-Serie, Funktion: Drehbuchautor 2003-06

1999 F. es tun salaud, Kinospielfilm

\* Schweizer Filmpreis Bester Schweizer Film \*

\* Preis der Jugendjury IFF Locarno \*

\* Zürcher Filmpreis, Bester Film \*

1993 Die Blaue Stunde, Kinospielfilm

> \* Max Ophüls Preis für Besten Film \* \* Max Ophüls Preis für Bester Darsteller \*

1988 Schlaflose Nächte, Kinospielfilm \* Bronzener Leopard IFF Locarno \*

1985 Tagediebe, Kinospielfilm

\* Silberner Leopard IFF Locarno \*

# Kamera Sophie Maintigneux

Sophie Maintigneux, \*1961, in Antony/Frankreich. Ist seit 1984 Kamerafrau und unterrichtet an verschiedenen Filmhochschulen. Seit 2006 ist sie Co-Leiterin der Abteilung Kamera an der Deutschen Film und Fernsehakademie Berlin (dffb).

Filme	(Auswahl)
2012	Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
2000	Venus Boys'z, Kinodokumentarfilm, Regie: Gabriel Bauer
1997	F. est un salaud, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
1991	Ostkreuz, Kinospielfilm, Regie: Michael Klier
1985	Le rayon vert, Kinospielfilm, Regie: Eric Rohmer

### Schnitt Bettina Böhler

Filme	(Auswahl)
2012	Gold Kinospielfilm, Regie: Thomas Arslan
	Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
	Hannah Arendt, Kinospielfilm, Regie: Margarethe von Trotta
2011	Barbara, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
2010	The Look - Charlotte Rampling, Kinodok, Regie: Angelina Maccarone
2009	Jud Süss – Film ohne Gewissen, Kinospielfilm, Regie: Oskar Röhler
2008	Jerichow, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
2006	Yella, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
2005	Sehnsucht, Kinospielfilm, Regie: Valeska Griesbach
2004	Gespenster, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
2002	Wolfsburg, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
2001	Toter Mann, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
2000	Innere Sicherheit, Kinospielfilm, Regie: Christian Petzold
1997	Die 120 Tage von Bottrop, Kinospielfilm, Regie: Christoph Schlingensief
	F. est un salaud, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
1991	Die blaue Stunde, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
	Taiga, Kinodokumentarfilm, Regie: Ulrike Ottinger
1986	Du mich auch, Kinospielfilm, Regie: Daniel Levy

# Produktion Susann Rüdlinger

Während 25 Jahren arbeitete Susann Rüdlinger als freischaffende Film-Technikerin im Inund Ausland. In den 80 Jahren als Aufnahme-, Produktions- und Herstellungsleiterin - in den 90er Jahren als Regieassistentin. 2001 bis 2006 war Susann Rüdlinger Produzentin bei Dschoint Ventschr Filmproduktion und produzierte Projekte im Bereich Kinospielfilme. Seit Januar 2007 ist Susann Rüdlinger Produzentin und Mitinhaberin bei der Cobra Film AG. Mitglied der Europäischen Filmkommission, der Schweizer Filmkommission, der BAK Kommission.

Filme	(Auswahl)
In Arbeit	Gefangen, Kinospielfilm, Regie: Daniel Casparis
	Sophie und die Gangster, Kinderspielfilm, Regie: Carla Lia Monti
2012	Rosie, Kinospielfilm, Regie: Marcel Gisler
2010	Songs of Love and Hate, Kinospielfilm, Regie: Katalin Gödrös
2006	Das Fräulein, Kinospielfilm, Regie: Andrea Staka
	* Pardo D'Oro IFF Locarno *
	* Heart of Sarajevo, Sarajevo IFF *
	* Zürcher Filmpreis, Bester Film *
2005	Snow White, Kinospielfilm, Regie: Samir
	<b>Slumming</b> , Kinospielfilm, Regie: Michael Glawogger, minoritäre Koprododuktion
2004	Strähl, Kinospielfilm, Regie: Manuel Flurin Hendry
	Aline, TV-Musikfilm, Regie: Kamal Musale
2003	Meier Marylin, TV-Spielfilm, Regie: Stina Werenfels



«Als Plädoyer gegen Kleingeist und für mehr Mut präsentierte sich der Eröffnungsfilm ROSIE: Die bisweilen direkt bis derb sich artikulierende gleichnamige Protagonistin – stark: die 73-jährige, aus Zürich stammende Theaterschauspielerin Sibylle Brunner (...) – polarisierte das Publikum. Als lebenskluge wie auch verbitterte Seniorin verkörperte sie, wie auch die männliche Hauptfigur, ein heimgekehrter Sohn und homosexueller Schriftsteller mit Midlife-Crisis, nicht gerade gutschweizerischen Durchschnitt. Und die gestochen scharfen schweizerdeutschen Dialoge ohne jede Peinlichkeiten und die Tatsache, dass Gisler in seinem Drama auch grosse Gesten und Pathos nicht scheut, machen ROSIE zu einem Deutschschweizer Spielfilm, der weit über das meiste der letzten Jahre hinausragt.» NZZ

«Wie Gisler mit beiläufiger Leichtigkeit das generationenübergreifende Porträt einer sich abhandengekommenen Familie sichtbar macht, wie er dank Verdi, Beethoven und Mozart kurze Interpunktionen setzt und das Drama mit ungeschminkten Dialogen erdet, ist grandios. Auch die Hauptdarsteller sind eine Wucht (...) Bleiben zwei Fragen: Warum ist das, was bei ROSIE so frisch von der Leber weg erzählt scheint, in andern Deutschschweizer Spielfilmdramen so selten zu sehen? Und warum liess uns Gisler 14 Jahren auf diese Perle warten?» **AZ** 

«Gisler thematisiert indes nicht nur das schwierige Verhältnis zunehmend pflegebedürftiger Eltern und beruflich erfolgreicher Best-Ager sowie die Probleme, die sich daraus ergeben; vielmehr illustriert er in der partiell autobiografischen Geschichte auch das Thema Homosexualität in der Provinz facettenreich. (...) Gisler verknüpft diese Erzählstränge indes geschmeidig, profitiert dabei auch von den Qualitäten seiner Darsteller und streut immer wieder schwule Sexszenen ein, die im Mainstreamkino so noch selten zu sehen waren. Allemal ein Film, der bewegt.» Badische Zeitung

«Feinfühliges Familiendrama. (...) Liebenswert und unverwüstlich. (...) Zu einem der besten Schweizerfilme der letzten Jahre machen ROSIE auch die Schauspieler.» **BaZ** 

«Wie Gisler etwa das Abliefern der Mutter ins Altersheim ins Bild setzt, wortlos, aus der Ferne, als würde es niemanden etwas angehen, das ist schlicht grossartig.» **Tageswoche** 

«Sibylle Brunner ist (...) wunderbar! Es gibt selten Filme, die einer Figur einen solchen Resonanzraum bieten wie ROSIE. (...) Den Angelpunkt der Filmhandlung bildet der Sohn Lorenz. Fabian Krüger hält dem überwältigenden Auftritt der alten Mutter seinen melancholischen Blick aus dunklen Augen entgegen. (...) Eine Entdeckung ist Lorenz' junger Geliebter Mario (Sebastian Ledesma). Kaum je in einem Schweizer Film spielte ein Schauspieler so glaubhaft und natürlich den jungen Typen wie er, spricht, wie solche Jungs eben sprechen. Die drei Figuren könnte auch ein Pedro Almodóvar gezeichnet haben.» **Kulturkritik** 

«Marcel Gisler ist ein sensibler Film gelungen, ein Film über das Alter und den Umgang mit dem Tod genauso wie über die Beziehungen zwischen Menschen. Gleichzeitig thematisiert er mit dem Alkoholismus im Alter ein Tabuthema. Und auch ein leiser Humor fehlt trotz allen Ernstes nicht. Doch das Beste an ROSIE ist ganz einfach Rosie. Die Theaterschauspielerin Sibylle Brunner schafft es, mit Gesten und Mimik eine Titelfigur zu schaffen, die diese Bezeichnung verdient – und die das Drama trotz kleiner Schwächen über den Durchschnitt heraushebt.» **Outnow** 

Fräulein Rosie, darf ich Sie zu einem Kaffee einladen?

